

Interpolationen, Lücken und sonstige Verderbnisse in Ciceros Rede de domo.

Nachdem die Rede 'de domo' aus dem Banne gethan, durch richtigere Schätzung ihrer *Beurtheilung*¹ und bessere Würdigung der kritischen Beschaffenheit ihrem Urheber zurückgegeben wurde, ist viel für ihre Besserung geschehen: und doch harren noch viele Schwierigkeiten ihrer Lösung und mit dem Urtheil über zahlreiche Einzelheiten schwankt auch noch die Gesamtauffassung. Während Viele mit Madvig in der Rede ein Erzeugniss unglücklicher Stunden des Cicero sehen, hat kurz vor seinem Tode H. Jordan in Uebereinstimmung mit der eigenen Meinung des Verfassers (ad Att. IV 2) erklärt 'numquam dubitavi quin oratio de domo inter genuina M. Tullii opera dexteritate argumentationis et elocutionis mira uivacitate primorem locum obtineat'. Wie soll man aber ein ruhiges, sachgemässes Urtheil fällen, solange man auf Schritt und Tritt äusserlichen Anstössen der verschiedensten Art begegnet? In dem neuesten Text von C. F. W. Müller sind zwar vielfach — nicht immer — die Ermittlungen von Halm, Madvig, Lange, Rück u. A. glücklich verwerthet und der Herausgeber selbst hat mehrere Stellen gefördert — gelungene Schreibungen sind besonders *re<manse>runt* § 8, *homi<nem ple>num facinorum* § 50, *quemquam <alium>* § 118, *rettulisses* § 132 —, allein bei aller Anerkennung der umsichtigen Sorgfalt, welche die Ausgabe auszeichnet, bedürfen ihre Mängel einer nachdrücklicheren Hervorhebung, wenn nicht die vielfach ausgesprochene allzu unbedingte Zustimmung ein falsches Bild vom Stande der Cicero-kritik erwecken und diese selbst

¹ Dabei hat man noch dazu das älteste und wichtigste Zeugniß, das schon C. O. Müller richtig beurtheilte und neuerdings C. F. W. Müller wieder hervorzog, meist bei Seite gelassen, das des Verrius Flaccus bei Festus p. 241, 16 M. (vgl. p. 395), und aus Quintilian nur die Erwähnung der Rede herangezogen, nicht die viel wichtigere indirekte Bezugnahme II 4, 35 auf § 39—44 derselben. Uebrigens vgl. besonders die tüchtige Dissertation von C. Rück (München 1881) 'de M. Tullii Ciceronis or. de domo'.

hemmen soll. Es gilt dies zunächst auch von Müllers fast ganz ablehnendem Standpunkt hinsichtlich der Interpolationskritik.

Müller beschränkt sich auf Einklammerung der längst erkannten Interpretamente *socium* § 48, *wim* § 107, *ualuae* § 121 und ausserdem lässt auch er an zwei Stellen Worte ganz weg, offenbar wegen eines scheinbaren, aber nur scheinbaren, Anhalts in der Ueberlieferung. Wenn § 104 zu *soluti* hinzutritt *cura liberati*, so haben wir ein offenes Glossem; allein die Weglassung in *GV* wird kaum auf besserer Ueberlieferung beruhen, sondern ebenso zu beurtheilen sein, wie gleich darauf § 105 die Weglassung von *et stupro* nach *flagitio* in *G* u. ä. m.¹ Noch anders steht es mit dem früheren Fall § 2. Hier schreibt man jetzt *quae furore improborum in re publica ab aliis oppressa ab aliis deserta ab aliis prodita gesta sunt*. Abgesehen davon, dass nicht *in re p.*, sondern *rei p.* oder *r p.* überliefert ist — nur dass *PW* sinnlos vor *pontifices*, *W* ausserdem vor *furore* ein *in* bietet — haben *GWV* nach *improborum* noch *amore bonorum*, was *M* sicher richtig in *timore bonorum* verbessert hat (ähnlich pro Murena § 85 *in rostris furor, in curia timor*, vgl. § 50): und da dies ebenso den Worten *ab aliis deserta* entspricht, wie *furore improborum* den Worten *ab aliis oppressa . . . ab aliis prodita*, so scheint mir nur richtig entweder beides aufzunehmen, oder auch *furore bonorum* als Glossem zu entfernen: gewiss sind die schon entstellten Worte *amore bonorum* nicht erst in *GWV* interpolirt, sondern in *P*

¹ Mit *G* und den jüngeren Handschriften lässt man auch einfach weg das 'unlogische' *non* in § 58 *priuelegium pertinui, ne mihi si multa inrogaretur nemo non intercederet*: da so *PW* haben, ist es gewiss die Lesart des Archetypus, die Weglassung absichtlich. So stellt sich dies Beispiel des neuerdings aus Anlass von 'haud impigre' wieder eingehender besprochenen Idioms zu den beiden öfter besprochenen und verschieden beurtheilten Verr. II 24, 60 *debebat nullum nummum nemini* — wo der Vatic. gewiss nur aus Versehen *nullum* vor *nummum* auslässt, nicht die andern Handschriften den auffallenden Zusatz machen — und Phil. IV 3, 7 *horam eximere nullam in tali ciue liberando sine scelere non possumus*. Auch Müller hat an diesen beiden Stellen wieder *nullum* eingeklammert: aber sollen wir es für Zufall halten, dass wir dies, freilich nicht korrekte und classische, aber doch keineswegs bloss auf vulgäre Sprache beschränkte Idiom gerade in einer Verrine und einer Philippica finden, Reden in welchen auch sonst — dort noch, hier wieder — dort in Folge des jugendlichen, hier in Folge des politischen Pathos des Redners — Abweichungen der Diction sich finden? Und da auch von der Rede 'de domo' ähnliches gilt, so möchte selbst jenes *non* vielleicht nicht unbedingt verwerflich sein.

sei es wegen des Homoeoteleuton übersprungen, sei es wegen der Sinnlosigkeit weggelassen, und wer sie entfernt, entfernt sie ebenso wie jenes *cura liberati* gegen die Ueberlieferung.

Zeigt sich schon danach, dass die Rede nicht frei von Zusätzen ist, so sind wir für weiteren Nachweis nicht lediglich auf innere Gründe angewiesen¹, sondern können uns in wichtigen, grundlegenden Beispielen auf urkundliche Zeugnisse stützen. Man hat in unserer Rede, wie so oft, abweichende Citate vorschnell als gedächtnissmässig ungenaue bei Seite gelassen, während sie, recht gewürdigt, einen Massstab zur Beurtheilung der handschriftlichen Ueberlieferung gewähren.

In § 22 schreibt die Vulgate und neuerdings wieder Kayser und Müller *quas aut numquam tibi ille litteras misit aut, si misit, in contione recitari noluit: at siue ille misit siue tu finxisti, certe consilium tuum de Catonis honore illarum litterarum recitatione patefactum est*. Auf diese Worte nimmt als Beispiel der ἀπορία oder διαπόρησις Iulius Rufinianus § 9 Bezug, wo wir — mit Verstellung der ersten Worte, in Folge der Heraushebung aus dem Zusammenhang (was Halm verkennt) — lesen: *tibi litteras ille misit quas aut numquam misit aut si misit in contione recitari noluit*, dann aber *itaque siue ille misit siue tu protulisti, certe consilium tuum de honore Catonis nudatum est* (p. 41, 4 H.). Baiter hatte aus Rufinian *protulisti* aufgenommen, umsomehr als *finxisti* in *P* auf Rasur von viel jüngerer Hand geschrieben ist, während *M* *misisti* änderte (*finxisti* haben auch *G.W.V.*, *misisse finxisti* wollte Lange). Nun entspricht allerdings *protulisti* zunächst dem geforderten Sinne nicht; gerade deshalb aber kann es nicht interpolirt oder dem Citirenden in die Feder geflossen sein, während *finxisti* sehr nahe lag, sei es als Aenderung nach dem Sinne, sei es als Ergänzung, wenn das Verbum (- *ti* nach *tu*) ausgefallen war. Von *protulisti* ausgehend finden wir leicht das Richtige *siue tu <falsas> protulisti* auf Grund der Parallele pro Flacco 39 *poena est ut opinor Dorylaci grauior quam apud alios falsarum et corruptarum litterarum. si ueras protulissent, criminis nihil erat: si falsas, erat poena*. Finden wir aber hier den Rhetor treuer als die Handschriften, so werden wir ebenso wenig sein gewähltes *consilium tuum . . . nudatum*

¹ Aus inneren und äusseren Gründen habe ich bereits in Wölfflins Archiv II 205 ff. eine Interpolation im § 24, nach Landgrafs Urtheil unwiderleglich, nachgewiesen.

est verwerfen gegenüber dem platten und (nach den ersten Worten des § *litteras in contione recitasti* und weiter *in contione recitari noluit*) erweiterten *illarum litterarum recitatione patefactum est*: bei Livius kommt öfters *consilium nudare* vor, bei Cicero sonst nicht, aber ebensowenig *consilium patefacere*, was sich doch deutlich als Glossem jenem gegenüber charakterisirt (vgl. Serv. zu Aen. I 356). Und vollends jeder Zweifel muss schwinden weiterhin, wo sich derselbe Zeuge noch glänzender bewährt¹. Wir lesen § 47 *Seate noster, bona uenia, quoniam iam dialecticus <es> et haec quoque ligurris, quod factum non est ut sit factum ferri ad populum aut uerbis ullis sanciri aut suffragiis confirmari potest?* Diese Stelle dient dem Rufinian § 7 als Beispiel des *σαρκασμός* 'qua figura foediora significamus non tamen sine dicacitate concinna' und er citirt *Seate noster, quoniam etiam iura ligurris* (p. 40, 15 H.). Diesen Worten gegenüber gibt das überlieferte *iam dialecticus* eine direkte, platte Bezeichnung der neuen 'Zungenfertigkeit', welche durch witzige Zweideutigkeit an die Hand gegeben werden soll, während das matte und schiefe *et haec quoque ligurris* aufhebt den in *etiam iura ligurris* liegenden, von Plautus, Lucilius, Varro und Cicero selbst auch anderwärts benutzten Doppelsinn von *ius*. Und in solcher Weise, mit diesem Vorzug der 'dicacitas concinna' soll erst das ungenaue Gedächtniss des Rhetors den Cicero beschenkt und verbessert haben?! Der Vater einer solchen Kritik kann lediglich der Wunsch sein unsere handschriftliche Ueberlieferung nicht für so unzuverlässig erklären zu müssen, wie sie es verdient. Denn dass so plumpe Interpolation gerade nur an den paar Stellen gewaltet haben sollte, wo wir sie zufällig etwas

¹ Dass in § 34 das, noch dazu mit unserer handschriftlichen Ueberlieferung übereinstimmende *non radicitus* des Aquila Romanus § 7 p. 24, 29 H. zu halten sei, hat man endlich erkannt. Ganz unbegreiflich war hier Halms Vorgehen, der selbst im Text des Rhetors *non* tilgte und dadurch die Worte als Beispiel der praeteritio unmöglich machte. Wenn aber der Rhetor schreibt *euellere totum tribunatum tuum* statt *euellere omnes actiones tuas neque illud agere quod apertum est te omnino nihil gessisse iure, non fuisse tribunum plebis, hodie esse patricium* so ist das weder eine Variante noch eine gedächtnismässige Ungenauigkeit (wie nach Halms Anmerkung 'Cicero habet: omnes actiones tuas' scheinen müsste), sondern absichtliche Kürzung und Zusammenfassung der für den Zweck des Rhetors gleichgiltigen Periode im Anschluss an die Wendung in § 38. 41. 42.

controlliren können, wird selbst das gläubigste Gemüth nicht glauben und Anderen einreden wollen.

Vielleicht können wir noch eine Stelle auf Grund eines Zeugnisses, allerdings nur ex silentio, verdächtigen und entfernen. Wir lesen § 43 *uctant leges sacratae, uctant XII tabulae leges priuatis hominibus inrogari; id est enim priuilegium. nemo unquam tulit: nihil est crudelius, nihil perniciosius, nihil quod minus haec ciuitas ferre possit.* Schon in § 26 hatte Cicero ohne Weiteres gesagt *an de peste ciuis . . . licuit tibi ferre non legem, sed nefarium priuilegium.* Nun fallen die belehrenden Worte *id est enim priuilegium* aus dem Tenor der Rede heraus und sie bekommen auch keine Spitze, wenn man mit Müller *priuilegium* in Gänsefüßchen setzt. Dies Kunstmittelchen wird zudem ausgeschlossen, durch die Stelle, aus der die Worte vermuthlich genommen und an der sie ganz am Platze sind, de leg. III 19, 44 *in priuatos homines leges ferri noluerunt: id est enim priuilegium: quo quid est iniustius* e. q. s. Nun ist es doch wohl beachtenswerth, dass Festus p. 241, obwohl er offenbar ausdrücklich das Wort *priuilegium* behandelt, bloss bis *inrogari* citirt, also die Worte, welche sein Lemma enthalten, nicht ausgehoben — oder nicht gelesen hat.

Auf der so gewonnenen Grundlage wird man geneigter sein noch weiter zu gehen und Müller hat sich zu seinem und Ciceros Schaden die Anregungen von Karsten (Mnemosyne N. S. VII) u. A. entgegen lassen. Schlagend richtig hat dieser in § 9 *ne ego indemnatu[s] [atque optime de re publica meritu[s]] damnatoru[m] poenam sustinerem* (vgl. § 77) die störenden Worte als Zusatz (aus § 42. 58, besonders 85. 131) erkannt und ebenso § 71 *me ita esse in republica, magis ut arcessitu[s] imperio populi Romani uiderer quam [ad administrandam ciuitatem] restitutu[s]*, wo Madvig und Rück in halbem Gefühl des Richtigen *quam* vor *restitutu[s]* stellten und so das Glossem *imperio populi Romani: ad administrandam ciuitatem* recht augenfällig machten. Ebenso richtig hat Karsten und unabhängig von ihm Jordan (Quaest. crit. 1886 p. 6) § 36 gestrichen *eae uestrae sunt actates, ut is qui te adoptauit uel filii tibi loco per actatem esse potuerit [uel eo quo fuit]*. Die einzig denkbare Erklärung (Gruter, Ernesti), dass Fonteius als delicatus seines Adoptivsohnes verdächtigt werden sollte, hat sonst keinen Anhalt und wäre in der Form *uel-uel* und mit der Phrase *ut eo loco quo fuit esse potuerit* sehr schief gegeben. Vielleicht hat übrigens nicht Missverständniß des ersten *uel* den Zusatz

veranlasst, sondern ein etwas verwickelterer Vorgang. Es ist zu beachten, dass die Ueberlieferung für *uel fili* bietet *uel illi* und weiter *fui*: sollte die Correctur *uel fili* leicht entstellt an falscher Stelle in den Text gekommen und zu *uel eo quo fui(t)* erweitert worden sein?

Eine halbe Massregel war es, wenn Jordan a. O. in § 50 das Wort *praeda* strich, an dem Ernesti schon Anstoss nahm, das Halm wenig passend in *praedicatione* ändern wollte, während es Müller nach Anderen durch Hinweis auf die Worte *ne in praedae quidam societate mancipem aut praedem . . . reperire potuisti* § 48 erklären will. Damit ist allerdings die Beziehung und Herkunft des Wortes gegeben, nicht aber die Rechtfertigung des Ausdrucks *legem* oder *legis partem praeda tangere: de hac igitur lege dicimus quasi iure rogata uideatur: cuius quam quisque partem tetigit digito, uoce, praeda, suffragio, quocumque uenit repudiatus convictusque discessit?* Ganz ebenso aber, wie sich hier *praeda* zu *digito* verhält, verhält sich *suffragio* zu *uoce*: man müsste also mindestens interpungiren *tetigit digito uoce, praeda suffragio*, wenn sich die Worte halten liessen, oder aber man muss die letzten Worte beide als Glossem zu den ersten tilgen¹.

In einem noch complicirteren Fall hat bei richtigem Anstoss nicht hinreichend und nicht richtig Karsten eingegriffen, wenn er in § 55 zweimal so einklammert: *quid? cum Gabinio Syria datur, Macedonia Pisoni, utrique infinitum imperium, ingens pecunia, ut tibi omnia permitterent, te adiuuarent, tibi manum copias, tibi suos spectatos centuriones, tibi pecuniam, tibi familias compararent, te suis sceleratis contionibus subleuarent, senatus auctoritatem inriderent, equitibus Romanis mortem proscriptionemque minitarentur, [me terrerent minis], mihi caedem et dimicationem denuntiarent, meam domum [refertam uiris bonis per amicos suos] complerent proscriptionis metu, me frequentia nudarent uirorum bonorum, me praesidio spoliarent senatus, pro me non modo pugnare amplissimum ordinem, sed etiam plorare et supplicare mutata ueste prohiberent, ne tum quidem uis erat?* So anstössig unter Anderem

¹ Gewiss mit Unrecht hat Lange, um die Worthäufung in § 17 zu lindern, die alliterirende Verbindung *fuga formido* (unter Einfügung von *ciuium*) gestrichen: *quem ad modum discessu meo frugum inopia, fames, uastitas, caedes, incendia, rapinae, scelerum impunitas, fuga, formido, discordia fuisset.* Wohl aber möchte ich glauben, dass hier die Worte *fames uastitas caedes incendia* hinzugefügt seien aus dem folgenden § *non solum a fame, sed etiam a caede, incendiis, uastitate.*

die unmittelbare Wiederholung des Begriffs *uiri boni* hier ist, so wenig sehen die hier ausgeschiedenen Worte *refertam . . . suos* einer Interpolation gleich. Wir haben vielmehr eine dreigliedrige Dittographie oder doppelte Recension:

mihi caedem et dimicationem denuntiarent,	me terrent minis,
meam domum refertam uiris bonis per amicos suos comple- rent proscriptionis metu,	me frequentia mudarent uirorum bonorum,
pro me non modo pugnare am- plissimum ordinem, sed etiam plorare et supplicare mutata neste prohiberent	me praesidio spoliarent senatus

Auf der einen Seite kurze, recapitulirende Sätze, auf der anderen vollere Ausprägung und Färbung des gleichen Gedankens — mit allen ironischen Ausrufen wird Müller und werden andere Anhänger seines, übrigens sehr inconsequenten, Conservativismus mich und wohl auch andere Bekenner einer rationellen Kritik nicht glauben machen, dass wirklich Cicero selbst so merkwürdige Wiederholungen durcheinander gewürfelt habe, und dass wir uns einfach in solchen Fällen vor der Autorität der Ueberlieferung zu beugen hätten.

Nicht so anstössig und unmöglich ist eine Dittographie, wie § 39 *uenio ad augures, quorum ego libros, si qui sunt reconditi non scrutor*: [*non sum in exquirendo iure augurum curiosus*:] *haec quae una cum populo didici, quae saepe in contionibus responsa sunt, noui*. Indessen konnte auch hier der zweite Satz unter Einwirkung des § 33 hinzugefügt werden.

Mit grösserer, ja unbedingter Sicherheit möchte ich dagegen für unecht erklären in § 51 *tulisti de me, ne reciperer* [*non ut exirem*], *quem tu ipse non poteras dicere non licere esse Romae*. Es folgt ja gleich nachher *sed tamen ne id quidem est scriptum, ut exirem. poena est, qui receperit, quam omnes neglexerunt: eiectionisquam est* und diesen Worten wird die Spitze abgebrochen, ja die Einführungsform mit *sed tamen ne id quidem* ist geradezu unlogisch, wenn schon vorher der ausdrückliche Gegensatz zu *ne reciperer* gegeben war.

Besonders noch durch die Wortstellung begünstigt wird die Annahme von Interpolationen in § 59, 60 und 62. An der ersten Stelle lesen wir *quid frater meus? qui cum aliquanto post*

meum discessum ex provincia uenisset neque sibi uiuendum nisi me restituto putaret, cum eius maeror, squalor incredibilis et inauditus omnibus mortalibus miserabilis uidebatur, quotiens est ex uestro ferro ac manibus elapsus? Um einige Concinnität herzustellen, wollte Mommsen *maeror* nach *inauditus* stellen: mit grösserer Wahrscheinlichkeit können wir darin ein Glossem zu dem, von den alten Grammatikern öfter behandelten Tropus *squalor* sehen, das durch die äusserlich, aber nur äusserlich, ähnliche Stelle pro Cael. § 4 *lacrimae matris incredibilisque maeror, squalor patris et haec praesens maestitia, quam cernitis, luctusque* befördert werden konnte. Im folgenden § *cum alteri totam Achaiam, Thesaliam, Boeotiam, Graeciam, Macedoniam omnemque barbariam, bona ciuium Romanorum condonasses* ist doch wohl *Graeciam* zusammenfassende Interpolation gegenüber *omnemque barbariam*.

Schwieriger ist der Fall § 62: die Worte *senatum* (überliefert *senatus*) *consules uocabant*, welche zwischen die Satztheile *cum domus in Palatio, uilla in Tusculano altera ad alterum consulem transferebatur* und *columnae marmoreae ex aedibus meis inspectante populo Romano ad socerum consulis portabantur* mitten eingeschoben sind, erscheinen da störend, selbst wenn wir mit Nägelsbach *non uocabant* schreiben oder zu so abliegenden und unwahrscheinlichen Aenderungen greifen, wie die von Rau *sectores aduolabant* oder Madvig *sarraca conuolabant* (*uolabant* schon GM) oder *senatum cos. lugere uocabant* (Garatoni) oder *senatus, consules tacebant* (Jeep). Im Hinblick auf den Schluss des § *consules epulabantur et in coniuratorum gratulatione uersabantur, cum alter se Catilinae delicias alter Cethegi consobrinum fuisse diceret* hat Halm und Rück mit ihm geschrieben *cenatum consules uocabant* (selbst ohne die Aenderung *cenatum* könnte *uocabant* für *ad cenam uocabant* stehn). Ich dachte an *senatus, consules uocabant* (vgl. Pison. XI 25). Da aber die Worte auf alle Fälle den Zusammenhang unterbrechen und auch durch Umstellung und Aenderung weder etwas Nothwendiges noch auch nur etwas Annehmbares herzustellen dienen, so werden wir eine unnütze Randbemerkung in denselben erkennen und entfernen dürfen.

Ein grösseres Emblem hat Jordan in dem erwähnten Programm p. 4 ff. aus § 87 entfernen wollen, wo man bisher sich mit Einschlebung von *te* nach *dignitate* und Verbesserungsversuchen für *petente* begnügt hatte. Dann hat in seinem trefflichen Jahresbericht p. 227 f. Landgraf die Stelle nicht minder eingehend besprochen und die Bedenken gegen Jordans Schreibung so schlagend

entwickelt, dass ein nochmaliges Eingehen darauf überflüssig erscheint. Indem er aber Jordan zugiebt, den Hauptfehler 'mit unumstösslicher Sicherheit' aufgedeckt zu haben und sich nur wundert, dass dieser Fehler nicht früher bemerkt wurde, schreibt er selbst: *in me, qui profectus sum integer, afui simul cum re publica, redii cum maxima dignitate <te> uiuo, <uno> fratre tuo <alieno>, altero consule reducente, altero [praetore] patiente (?)*, *tuum scelus meum probrum putas esse oportere?* Diese Schreibung ist äusserlich wenig ansprechend durch, freilich an sich leichte, Aenderungen an fünf Stellen: und die Streichung von *praetore* ist ebenso unwahrscheinlich als die Einschlebung des Wortes zwischen *tuo* und *<alieno>*, an die Landgraf noch denkt. Aber auch sachlich ist diese Schreibung nicht gut: denn wenn Cicero hier hervorhebt, dass Clodius selbst und seine Nächsten die Rückkehr theils nicht gehindert, theils sogar gefördert hätten, so hat das einen guten Sinn, während die erst von Landgraf herrührende Einführung der beiden Consuln hier wenig am Platze war oder mindestens noch durch die sonst üblichen Zusätze hätte gesteigert werden müssen. Nun haben aber Jordan, wie Landgraf in ihrer Betonung des 'Hauptfehlers' merkwürdiger Weise übersehen, dass Cicero schon § 5. 13. 70 (vgl. post red. in sen. § 25) den einen Consul Q. Metellus, den Gatten der Clodia, der seiner Rückkehr trotz dieses Verhältnisses anfänglich nicht entgegen, später sogar förderlich war, dem Clodius gegenüber als 'frater tuus' bezeichnet. Danach ist das beanstandete *<te> uiuo, fratre tuo altero consule reducente* durchaus richtig und nur *altero* zu beanstanden, da kaum das ungleiche Brüderpaar durch *alter-alter* ganz gleichgestellt werden konnte, *altero* aber zu *consule* zu ziehen an sich bei Nennung bloss des einen unpassend, gegenüber von *altero fratre praetore* ganz unmöglich ist. Die Interpolation des ersten *altero*¹ ist ja aber auch an sich viel leichter erklärlich als Landgrafs oder Jordans Annahme. Das corrupte *petente* können wir vielleicht noch besser als durch die bisherigen

¹ Den unnöthigen Zusatz eines Pronomens hat man fälschlich auch in § 33 *conservirt nego potuisse iure publico legibus iis quibus haec ciuitas utitur quemquam ciuem ulla eius modi calamitate adfici sine iudicio; hoc iuris in hac ciuitate etiam tum cum reges essent dico fuisse*. Hier haben *in hac ciuitate* nur *GVM*, *in ciuitate PW*: und offenbar ist *haec* nach dem vorhergehenden *haec ciuitas* interpolirt, nicht in *P* weggelassen.

Versuche (*patiente Manutius, quiescente (!) Müller, non contradicente Garatoni, repente Halm, referente Klotz, consentiente oder non impediende Landgraf, cedente Lehmann*) herstellen durch *permittente*.

Wenn wir nun an einer ganzen Reihe von Stellen aus unserer Rede störende Zusätze entfernen mussten, so hat sie anerkanntermassen nicht minder gelitten durch grössere und kleinere Lücken. Auch in dieser Hinsicht bedürfen noch zahlreiche Stellen einer Revision.

Für die unzweifelhafte Lücke § 30 *hic in senatu princeps sententiae fuit, idemque * * dixisset, tum etiam pro salute mea populum Romanum opsecrauit*, wo die Handschriften — *P* über der Zeile — sich mit Herstellung einer Struktur ohne Gedanken durch Einfügung von *cum* begnügen, wird kaum, wie Rück meinte, pro Sestio § 139 zu verwerthen sein, vielmehr erheischt der Zusammenhang etwas, wie *idemque <cum senatus probasset quae> dixisset, tum etiam e. q. s.*¹: und eine derartige Ergänzung erklärt zugleich den Ausfall.

Eine ähnliche Ursache wird auch am Schluss des § 40 gewaltet haben *videte hominis amentiam * * per suum tribunatum Caesaris actis inligatus teneretur*. Auch hier geschieht nur der Struktur, nicht dem Gedanken Genüge mit Einfügung eines *qui* (Ernesti) oder *cum tamen* (Wolf) oder *cum tamen ipse* (Lahmeyer) oder *quasi non ipse* (Halm): zur Vermittelung eines derartigen

¹ Dieselbe Struktur, die wir hier und gleich wieder § 32 haben, las man früher auch § 45: *nam cum tam moderata iudicia populi sint a maioribus constituta . . . , tum multa etiam ad placandum atque ad misericordiam reis concessa sunt, deinde exorabilis populus, facilis suffragatio pro salute, denique etiam, siqua res illum diem aut auspiciis aut excusatione sustulit, tota causa iudiciumque sublatum est: haec cum ita sint e. q. s.* Da nun die Ueberlieferung *PGW concessa sint* bietet, hat man mit Nägelsbach weiterhin *sublatum sit* corrigirt, und nun hat Halm (unter Beistimmung von Rück und Müller) auch *sustulerit* verlangt. Da ist aber doch die Aenderung *sunt* nicht nur einfacher (vollends wo lauter Conjunktive vorausgehen), sondern auch besser, da mit jenen Aenderungen ein Satzungeheuer entsteht. Wenn es aber nun weiter heisst: *haec cum ita sint in re, ubi crimen est, ubi accusator, ubi testes*, so hat *in re* vor *ubi* berechtigten Anstoss gegeben, allein weder *in reo* (so Madvig, dagegen Rück) noch *in iure* oder gar *<constituta> sint in iure* (so Müller) schafft Hilfe, wohl aber die einfache Aenderung *in re<p>*. Denn *haec cum ita sint in re publica* nimmt die Worte auf *cum tam moderata iudicia populi sint a maioribus constituta*.

Gliedes mit den vorausgehenden Worten bedarf es noch eines weiteren Zusatzes, etwa *<per fregit ac prostravit omnia, quasi non ipse> per suum tribunatum e. q. s.*

Einen noch deutlicheren Anhaltspunkt zu solcher Lückenerklärung hat die Vulgate verwischt am Schluss von § 61, wo der Nachsatz, die Anwendung des Vergleiches von der Zerstörung feindlicher Städte fehlt: *sed ut hostium urbes nec omnium hostium, uerum eorum quibuscum acerbum bellum interneciumque suscepimus, non praeda adducti, sed odio solemus excindere, quod in quos propter eorum crudelitatem inflammatae mentes nostrae fuerunt, cum horum etiam tectis et sedibus residere aliquod bellum semper uidetur * *.* Den einzigen Ergänzungsversuch von Lambinus *sic uos uestrum in me crudele et immane odium in meam domum profudistis* hat selbst Wolf dem vollen Vordersatz nicht entsprechend gefunden. Auf den Verlust einer volleren Periode und zugleich auf die Ursache dieses Verlustes weist aber noch die Ueberlieferung mit *semper uideretur*. Dies haben wir nicht in *uidetur* zu ändern, sondern vielmehr die Lücke vor *uideretur* anzunehmen, beispielsweise: *sed ut . . . residere aliquod bellum semper <uidetur, sic uos tanto in me meaque omnia odio flagrastis, ut uobis non cum ciue inuiso, sed cum hoste importunissimo res esse> uideretur.*

Eine längst und fest im Text eingebürgerte Lückenergänzung glaube ich beanstanden zu müssen in § 32: *sed hoc compensabo breuitate eius orationis, quae pertinet ad ipsam <causam> cognitionemque uestram.* Ein Ausfall ist sicher und nichts plumper als die Streichung von *que* durch die Vulgate. Allein so leicht *causam* nach *ipsam* übersprungen werden konnte, so verkehrt ist das Wort in dieser Stellung, wo nothwendig *uestram* zu beiden Begriffen gezogen werden müsste: es wäre also mindestens *ad causam ipsam cognitionemque uestram* oder aber *ad ipsam causam uestramque cognitionem* zu erwarten. Richtiger ergänzen wir vielleicht *ad ipsam cognitionem <interpretationem>que uestram.*

Sinn- und zusammenhangslose Worte stossen uns gleich in § 8 auf: *primum dico senatoris esse boni semper in senatum uenire nec cum iis sentio, qui statuunt minus bonis temporibus in senatum ipsi non uenirent non intellegentes (intellegent die Hss.) hanc suam nimiam perseuerantiam uehementer iis, quorum animum offendere uoluerint, gratam et iucundam fuisse.* Man macht ein Kreuz vor *ipsi non uenirent* und allerdings sind die versuchten Besserungen keiner Erwägung und Erwähnung werth. Mit Halm

haben Rück und Müller eine grössere Lücke erkannt, und wenn da auch eine Herstellung unmöglich ist, so können wir ihr doch näher kommen. Halm ergänzte *qui statuunt minus bonis temporibus* (*in senatum non esse ueniendum. qui cum tum*) *in senatum ipsi non uenirent non intellegebant e. q. s.* Dieser Versuch ist verfehlt, denn er übersieht, was gerade die Lückenannahme notwendig macht und die Vorstellung über dieselbe bestimmen muss, dass die Worte *hanc suam nimiam perseuerantiam* im vorliegenden Wortlaut der rechten Beziehung und Bedeutung entbehren: dadurch werden wir auf einen Sinn geführt, wie *qui statuunt minus bonis temporibus* (*seueram se personam sustinuisse, cum*) *in senatum ipsi non uenirent, non intellegentes e. q. s.* oder (*senatus auctoritatem se optime seruare posse, si*) *in senatum ipsi non uenerint e. q. s.*

Nur scheinbar lückenlos ist auch der folgende § überliefert *eorum optimum consilium ego potissimum per eos in meam pristinam dignitatem restitutus, meo consilio repudiarem?* Das Wort *dignitatem* beruht bloss auf *GM*, während *V salutem* dafür hat: in *PW* steht nur *in meam pristinam restitutus* und diese Sachlage¹ beweist, dass ebenso *dignitatem* (aus § 57. 86 u. a.) als *salutem* (aus § 75?) spätere Ergänzungen sind. So sachgemäss und glaublich nun auch die übliche Schreibung ist, so wird jetzt doch die Frage gestattet sein, ob Cicero nicht vielmehr schrieb *in meam pristinam* (*fortunam*) *restitutus* (vgl. pro Sestio § 121), da *fortunam* nach *pristinam* noch leichter ausfallen konnte.

Am Schluss des § 13 *ne in hanc tantam materiem seditionis ista funesta fax adhaeresceret* hatte nach früheren Versuchen Rück *iacta* entweder für *ista* oder nach *fax* einsetzen wollen: statt dessen schreibt Müller *iacta ista funesta fax* mit hässlichem Klang, den Rück offenbar mit richtigem Gefühl vermeiden wollte. Allerdings ist kein Grund *ista* zu entfernen, und die Einschlebung nach *fax* ist nicht nur äusserlich unwahrscheinlicher, sondern auch der Stellung nach minder gut. Richtiger werden wir wohl *iniecta* vor *inhancta* einschieben (vgl. de har. resp. § 45) *ne*

¹ Aehnlich verhält es sich § 39. Man schreibt mit *G²M* *negant fas esse agi cum populo, cum de caelo seruatum sit*, während *PG¹WV* *cum* vor *de* weglassen: natürlich war es nicht überliefert, sondern ist ergänzt aus dem folgenden § *augures responderunt cum de caelo seruatum sit, cum populo agi non posse*. Da es sich an der ersten Stelle nicht um den einzelnen Fall handelt, konnte es auch heissen *de caelo* (*si*) *seruatum sit*.

<iniecta> in hanc tantam materiem seditionis ista funesta fax adhaeresceret.

Wenn in § 18 gegenüber einer längeren Periode mit *nemo negat* es einfach heisst *negat oportuisse quidquam uni extra ordinem decerni*, so kann dies weder richtig sein, noch genügt eine blosser Aenderung der Verbalform (*negas*, später *negant* Halm; *negatis* Lahmeyer): denn ein schärferer Gegensatz wird nicht nur an sich erfordert, sondern auch noch durch die folgende Scheidung *non iam tibi sic respondebo ut ceteris*, wo *ceteris* keine Beziehung hat. Es ist also auch hier eine Lücke anzunehmen, etwa *negat <non modo iste, sed etiam uir bonus non nemo negat>* e. q. s. Am Schluss des Capitels (§ 21), wo auf diese Worte zurückgegriffen wird, *sed quid ad te, qui negas esse uerum quemquam ulli rei publicae extra ordinem praefici?* hat Müller ohne Ernesti zu erwähnen den von diesem hingeworfenen und gleich wieder verworfenen Gedanken erneuert *ulli rei publicae <parti>* zu ergänzen: und allerdings erfordert der Sprachgebrauch entweder dies oder *quemquam unquam rei publicae praefici* statt *ulli rei p.*

An mannigfache Ergänzungen hat man gedacht in den unmittelbar anschliessenden, schwer verderbten Worten IX, 21 *atque in hoc solum inconstantiam redarguo tuam qui in ipso Catione quem tu in eo non pro illius dignitate produxeras, sed pro tuo scelere subduxeras* e. q. s. Dass der Gedanke *neque* stat *atque* verlange, hat man nach Halm fast allgemein erkannt: weiter haben die Meisten noch die Ergänzung *in eo <negotio>* von Halm übernommen und dann noch Weiteres geändert oder zugesetzt. Bei diesen Ergänzungsversuchen sind aber zwei massgebende Gesichtspunkte, ein innerer und ein äusserer übersehen worden. Unmöglich kann — dies haben schon Ernesti und Lange gefühlt, ohne weiterhin die Schwierigkeit zu erledigen — *quem tu . . . subduxeras* auf gleicher Linie gesagt sein mit dem folgenden *quem tuis Sergiis Lollis Titius ceterisque caedis et incendiorum ducibus obieceras, quem carnificem ciuium, quem indemnatorum necis principem, quem crudelitatis auctorem fuisse dixeras*. Denn nicht diesen Gliedern ist der Gedanke jener Worte adäquat, sondern er berührt sich vielmehr mit dem Nachsatz zu diesen *ad hunc honorem et imperium extra ordinem nominatim rogatione tua detulisti et tanta fuisti intemperantia, ut illius tui sceleris rationem occultare non posses*. Gehen wir aber davon aus und erkennen somit die Nothwendigkeit, nach *subduxeras* einen Einschnitt zu

machen, so ist nun nicht zu übersehen, dass die scheinbare und äusserliche Gleichheit des Satzes *quem tu in eo . . . subduxeras* in der massgebenden Pariser Handschrift erst auf nachträglicher Korrektur beruht, dass *quem* 'ut videtur' aus *qui* gemacht ist, vor *in eo* ein Buchstabe ausradirt, und von *in eo* der erste und letzte Buchstabe gleichfalls vom Korrektor geschrieben ist. So werden wir gleich diese an sich so zweifelhafte Schreibung nicht zur Ergänzung eines wohl erträglichen aber durchaus müssigen *in eo* (<*negotio*>) benutzen dürfen, sondern eben im Bereich der Buchstaben und Wortbrocken, an denen schon in alter Zeit die Korrektur sich erfolglos herumgemüht hat, den Hauptsitz der Corruptel suchen. Eine sichere Emendation wird da kaum möglich sein, aber an Stelle des Unmöglichen, was wir bei Müller und Anderen lesen, können wir etwa versuchen *neque in hoc solum inconstantiam redarguo tuam, qui in ipso Catone (ne)quam fuisti* (vgl. § 126 'iam fateor, inquit, me in Gabinio nefarium fuisse'): *tu enim non pro illius dignitate produxeras, sed pro tuo scelere subduxeras. quem tuis Sergius e. q. s.*¹

Zu den am meisten, aber stets — abgesehen von der Herstellung des Namens durch Halm und Lange — unglücklich, behandelten Worten gehört der Anfang des § 43 *fuertis sane tribunus pl. tam in iure quam lege quam fuit hic ipse P. Seruilius, uir omnibus rebus clarissimus atque amplissimus: quo iure, quo more, quo exemplo legem nominatim de capite ciuis indemnati tulisti?* Müller hat mit Koch geschrieben *fuertis sane tribunus pl., tam fuertis inquam lege, quam fuit e. q. s.* Dem hat Jordan a. a. O. entgegengehalten einmal die Gewaltsamkeit der Aenderung, dann aber die Unmöglichkeit *iure* zu entfernen bei dem Gegensatz

¹ Im nächstfolgenden § 22 haben wir schon oben S. 421 den Ausfall von *falsas protulisti* in unseren Handschriften und die Folgen dieses Ausfalls berührt. Derselbe zeigt aber noch einen zweiten, verschieden und noch nicht ganz richtig ausgeglichenen Defekt in den Worten *dein gratulari tibi, quod M. Catonem a tribunatu tuo remouisses et quod eidem* (so Ursinus und Gulielmus für *idem*) *in posterum de extraordinariis potestatibus libertatem ademisses*. Zu *de extraordinariis potestatibus* vermisste zuerst Hotomann ein *intercedendi*, Markland verlangte *contra extraordinarias potestates dicendi*, Madvig dagegen machte *dicendi* aus *idem*, Halm *ei dicendi* und fand damit Billigung. Nun ist aber (*e*)*idem* durchaus an seinem Platz und deshalb nicht anzutasten. Lange wollte *dicendi* oder *querendi* vor *libertatem* zusetzen, besser werden wir schreiben *in posterum* (<*querundi*>) *de extraordinariis potestatibus*, da *querundi* zwischen *crumde* leicht ausfallen konnte.

quo iure. Er hätte noch ein weiteres Bedenken hervorheben müssen, das zugleich noch mehrere andere Vorschläge (von Stephanus, Ernesti, Halm, Lange) trifft und beseitigt: dass es fehlerhaft und unlateinisch ist zu sagen *fuertis tribunus pl. tam iure* oder *tam lege, quam fuit hic*, ohne dass ein Epitheton zu *iure* (*lege*) träte: entweder *tam iure quam lege* u. ä. oder *tam bono iure quam alii* u. ä. Jordan schreibt nun *fuertis sane tribunus pl. tam iure quam lege, quam tulit ipse Rullius (Servilius)*. Auch dies ist unmöglich nicht nur weil es an einem historischen Hintergrund für die Schreibung mangelt, sondern auch aus formalen Gründen: der Relativsatz ist gar schwerfällig und das hereincorrigirte *lege quam tulit* wird vollends unmöglich durch den Gegensatz *quo iure . . . legem . . . tulisti*, der ein wirklicher Gegensatz weder formal noch sachlich ist: und ohne wirklichen Gegensatz ist die Wiederholung der Wendung stilistisch ungeschickt. So leicht man nun das vor *iure* überlieferte *in* an sich entfernen kann, so gern werden wir auf Grund des oben Bemerkten diese Spur benutzen zur Herstellung des erforderlichen Epitheton *tam in<tegro> iure* (vgl. pro Rosc. Am. 109 *nullum ius tam integrum esse* u. a.). Es bleibt dann noch der Anstoss an dem doppelten *quam*, das nur bei anaphorischen Gliedern haltbar wäre, wenn es etwa hiess *quam Ligus, quam fuit hic ipse P. Servilius*, so dass Cicero erst das gleiche Recht mit einem verächtlichen (vgl. § 49; de har. resp. § 5; pro Sest. § 68), dann steigernd selbst mit einem hochangesehenen Tribunen zugebe. Vielleicht noch wahrscheinlicher aber werden wir *lege quam* als Korrekturvariante zu dem corrupten *iniure quam* auffassen und streichen dürfen.

Auch im folgenden § 44 werden wir eine Lücke anerkennen müssen in den Worten *ita enim fecit si aliis uerbis tulit*. Allgemeiner Aufnahme erfreut sich Mommsens Aenderung *ita enim re etsi aliis uerbis tulit*. Allein so naheliegend der Gegensatz *re—uerbis* liegt, so gerechtfertigt ist die Frage nach der Möglichkeit einer Phrase *re legem ferre* und die Verneinung derselben. Vielmehr wird zu ergänzen sein *ita enim fecit <ut sibi liceret, et> si aliis uerbis tulit*: vgl. § 106 *tuleram, inquit, ut mihi liceret*.

Noch entschiedener müssen wir diesen Weg beschreiten in § 50 *tamenne arbitraris id quod M. Drusus in legibus suis plerisque in bonis ille uir M. Scauro et L. Crasso consiliariis non optinuerit, id te posse hominem plenum facinorum et stuprorum omnium Decumiis et Clodiis auctoribus optinere?* Da

in bonis ohne Beziehung ist, andererseits *ille* eine solche verlangt, hat man früher *bonus*, dann *magnus* (Lambin), *nobilissimus* (Klotz), *clarissimus* (Lahmeyer), jetzt gar *innocens* (Müller) dafür eingesetzt. Dadurch kommt *plerisque* zu *in legibus suis* und kommt der Unsinn heraus, dass dem Drusus bei einigen Gesetzen die Bestimmung der *lex Caecilia Didia* über die *leges saturae* doch zu umgehen glückte, während sie thatsächlich 'omnes uno senatus consulto' aufgehoben wurden (Asconius in Cornel. 11) und nur diese Thatsache auch dem Zweck der Ciceronischen Anführung entspricht. Also müssen wir nothwendig *plerisque* zu *in bonis* ziehen und dies nicht ändern, sondern zugleich mit *ille* ergänzen. Für *plerisque in bonis* ist die Ergänzung fast nothwendig gegeben in *rebus* (vgl. § 53, Philipp. V 10 'quamvis enim res bonas vitiose per unquam tulerit, tamen eae leges non sunt habendae', X 6 'consuetudinem plerisque in rebus bonis obtrectandi'), während zu *ille vir* ebensogut *nobilissimus* als *clarissimus* als *optimus* u. a. (nur nicht *innocens*!) gesetzt werden kann.

Nicht minder stark, wie hier, sind die bisherigen Vorschläge abgeirrt im § 65 (*non erat in tam immani iniuria tantisque ruinis novae crudelitati locus*). *Cato fuerat proximus: † quid ageres non erat, ut qui modus moribus fuerat idem esset iniuriae*. Was aus dem 'aet. cod. Stephani' Lambin und noch Klotz aufnahm (*quod ageres non erat, nisi ut qui mihi dux omnibus in rebus fuerat idem socius esset iniuriae*) ist nicht nur ohne jeden Halt, sondern schlägt dem Gedankenzusammenhang geradezu ins Gesicht. Madvig schrieb *quod ageres, non erat, ut, qui laudis socius fuerat, idem esset iniuriae* und danach Müller *quid ageres? non erat, ut, qui mihi socius laboris fuerat, idem esset iniuriae*. Die Frage, wie *modus moribus* entstanden sein soll aus *mihi socius laboris* oder *laudis socius*, wird unnöthig durch die Erwägung, dass diese gewaltsamen Aenderungen widersinnig sind. Das vorausgeschickte *quid ageres?* (und überhaupt der Zusammenhang) versetzt uns in Clodius' Seele, während die Bezeichnung *socius laboris (laudis)* und was dazu gehört vielmehr aus Ciceros Seele herausgesprochen wäre. Auch hier hilft nur eine Ergänzung, etwa: *quid ageres? non erat, ut qui modus <odii [oder invidiae oder inimicitiae] his> moribus fuerat, idem esset iniuriae*. Und gleich wieder im Folgenden werden wir ähnlich urtheilen: *quid posses? extrudere ad Cypriam pecuniam? praeda perierit, alia non deerit: † hanc modo amanda(ta)s esse*. Zunächst äusserlich spricht die Ueberlieferung für eine Form von *amandatus* (da nur P¹

amandas, P² [und Wmg.] *amandas*, G *amandato*, W *amandatis* hat) aber auch davon abgesehen ist die Vulgate *hunc modo amandandum esse* oder Müllers *hinc modo amandandus est* ebenso unzulänglich als Halms *hunc modo amandares* oder Madvigs *hunc modo amandemus*. Vielleicht schrieb Cicero etwas wie *hanc* (scil. praedam), *modo amandato* (Catone, *facile putabas compensatam*) esse.

Gewiss mit Unrecht folgt man P² in § 68 *qui me consu-luisse rei publicae, cessisse tempestati, amiciorem vobis ceterisque civibus quam mihi extitisse* e. q. s. Die übereinstimmende Ueberlieferung P¹GW giebt statt der letzten Worte *quam mihi acta est* (W esse) *expetisse*: sinnlos, aber gerade deshalb nicht durch blosse Streichung des gewiss nicht interpolirten *acta est*¹ und Aenderung des an sich unanstössigen *expetisse* zu heilen. Der Gedanke ist natürlich, dass Cicero durch seinen Weggang ein Blutvergiessen verhindern, eine ihm weniger als dem Staate günstige Ruhe befördern wollte, also etwa *amiciorem vobis ceterisque civibus quam mihi* (otium) *ac pacem expetisse*. Denn leicht konnte *acpacē* zu *actaē* werden.

Nicht richtig verstanden und gestaltet hat Müller unter Halms Vorgang den Gedanken im § 107, wenn er bei den Worten *cum expeti nihil ab iis* (sc. deis) *quod sit iniustum atque inhonestum arbitrare* ändert *ut expeti* (fas esse) *arbitrere* (Halm *arbitramur oportere*). Der Schluss des § (*deos immortales existimatis, cuius labore et consilio sua ipsi templa tenuerunt, in eius domum adflictam et eversam per hominis sceleratissimi nefarium latrocinium immigrare voluisse?*) zeigt doch deutlich, dass es sich darum handelt, was die Götter von den Menschen verlangen, resp. auch annehmen können, nicht was die Menschen von den Göttern

¹ Ganz anders ist es natürlich, wenn P¹ gleich nachher *ceteris* oder in § 72 *dicere* irrthümlich wiederholt. Ebenso ist in § 100 (*in conspectu prope totius urbis domus est mea, pontifices: in qua si manet illud non monumentum urbis sed sepulcrum inimico nomine inscriptum* e. q. s.), wie schon Ernesti sah, *urbis* nach *monumentum* irrthümlich wiederholt. Die Aenderungen des Wortes — *libertatis* Nägelsbach, *virtutis* (!) Müller — verkennen die deutliche Beziehung dieser Worte auf das in § 81 berührte (*tibi ob eam legem statuam in meis aedibus posuit* [Menulla], *ut locus ipse in tanta tua iniuria legem et inscriptionem statuae refelleret*). Eines Zusatzes kann allerdings der Gegensatz *non monumentum sed sepulcrum* nicht entrathen, allein dieser kann nun nicht aus *urbis* herauscorrigirt, sondern muss durch Ergänzung, etwa von *tribuniciae potestatis* gewonnen werden.

erbitten dürfen (vgl. auch pro Cluent. § 194). Danach ist zu schreiben: *nec est ulla ergo deos pietas, si <non est> honesta de numine eorum ac mente opinio, cum expeti nihil ab iis quod sit iniustum atque inhonestum arbitrare.* Der Einschub von *non est* vor *honest* erscheint noch leichter und besser als Halms *si<ne> honesta . . . opinio<ne>*.

Ein Ausfall eher als eine Verderbniss wird auch § 122 anzunehmen sein *si omnia sollemnibus uerbis, ueteribus et † praeditis institutis acta esse dicerem.* Für *praeditis* schrieb man früher plump *priscis*, jetzt *traditis* (so mit Madvig Kayser, Rück und Müller: *proditis* mit Nägelsbach Baiter): besser wohl *ueteribus et <sanctitate [oder auctoritate oder religione]> praeditis.*

Endlich müssen wir wieder mit noch grösserer Entschiedenheit diese Art des Fehlers in § 133 annehmen *cum te uiri, qui sua dignitate personam populi Romani atque auctoritatem imperii sustinerent, uerbis grauissimis proterruissent neque sibi fas esse diuisissent furori interesse tuo atque in patriae parricidio † et scelere.* In der richtigen Erkenntniss, dass am Schluss ein Infinitiv fehle, hat Baiter (und Kayser) für *et scelere* geschrieben *excellere*, Koch (sowie Halm, Rück und Müller) *exsultare*. Beide Verba passen nicht, speciell das bevorzugte *exsultare* konnte sehr wohl gesagt werden beim Tadel eines Menschen, der 'in patriae parricidio' auch noch 'exsultat', aber schlechterdings nicht gehört es in den Mund derer welche solchen Frevel entrüstet ablehnen. Nun ist an sich *et scelere* ohne Anstoss, *scelus* und *parricidium* werden öfter verbunden (Catil. I 33, Rabir. 27, Phil. XI 29) und wenn hier das stärkere Wort voransteht, so ist auch dies ohne Anstoss, wenn zu *scelere* zugleich mit dem ohnehin nöthigen Infinitiv ein entsprechender Zusatz ergänzt wird, etwa *atque in patriae parricidio et scelere <inmani coniuere>* oder *<nefario praecire postemque tenere>* oder ähnlich.

Haben wir nun den Nachweis versucht, dass in Bezug auf Lücken ebenso wie in Bezug auf Interpolationen die neuere Kritik an unserer Rede noch lange nicht genug gesehn und gethan hat, so erübrigt nun noch die Besprechung von andern Verderbnissen. Dabei berühre ich nicht solche Stellen, wo die Entscheidung über Lesarten oder Aenderungen seitens des neuesten Herausgebers zu Bemerkungen Anlass geben könnte, sondern beschränke mich auf solche, wo mir eine Förderung über das von Anderen Geleistete hinaus möglich scheint.

Dies trifft nun gleich auf § 1: *ut amplissimi et clarissimi*

ciues rem publicam bene gerendo religiones, religionibus sapienter interpretando rem publicam conseruarent. Aus dem fehlerhaften *religionibus* machte Halm *religionum ius* und fand Beistimmung bei Baiter, Klotz, Kayser, Mommsen, Lehmann u. A. Dagegen spricht durchaus die Concinnität des Gedankens und Gegensatzes. Nachdem deshalb Lange *religionibus — interpretandis* empfohlen, hat Müller weiter auch noch vorher *re publica bene gerenda* geschrieben. Das wäre allenfalls berechtigt, wenn die vorliegende Struktur an sich bedenklich wäre, was sie ja keineswegs ist. So wird man statt dreier Formen doch richtiger die eine ändern: und die Aenderung *religiones* (oder *religionis*) für *religionibus* ist nicht etwa 'zu billig', da diese Endungen (auf Grund der alten Schreibung -IS und -IB-) unendlich häufig verwechselt werden, ja unmittelbar nachher die Ueberlieferung in *PWV* ein ganz analoges Beispiel bietet in *omnibus rei publicae dignitas* statt *omnis r. p. d.*

Mit Halms Aenderung hat sich auch Müller begnügt in § 7 *an ea res erat illa, de qua agebatur.* Wenn nun auch Madvigs Schreibung *an ea res erat itaque agebatur* keinen Beifall verdiente, so ist doch sein Einwand gegen Halm, dass das Nebeneinander der Pronomina *ea — illa* unlateinisch sei, durchaus berechtigt und weder von Rück noch von Müller widerlegt: dieser Einwand wiegt aber um so schwerer, als es sich um eine sehr häufige Wendung handelt und die Abweichung hier erst auf Aenderung beruht. Auszugehen haben wir von *P¹ an aures regatila de qua agebatur*, woran die sonstige Ueberlieferung offenbar willkürlich herumcorrigirt hat. Dies Monstrum erklärt sich wohl selbst schon, und nur, aus Vermischung von Corruptel und Correctur¹,

¹ Noch öfter können wir auch in dieser Rede den Zusammenhang von Corruptelen und Correcturen erkennen. Wie wir oben S. 240 in § 2 *in an* falscher Stelle nachgetragen fanden, so ist vielleicht beachtenswerth, dass in § 27 *in* vor *sententia* (trotz Müllers Zusammenstellung disparater Beispiele) kaum haltbar ist, während gleich darauf vor *senatu* gerade *in* vermisst wird. Auch das sinnlose *uis* nach *fuit* in § 10 (das nach andern Versuchen Müller zu einem die Concinnität der Sätze kläglich zerstörenden *nobis* 'verwerthet' hat) könnte damit zusammenhängen, dass am Schluss des nächsten Satzes *putauit* in (*puta*)*uis(ti)* zu ändern war. Ganz eclatant ist dieser Fall im § 52, wo für *dedi* sinnlos *dedisses* steht, gleich darauf aber *dedisset*, wo nothwendig *dedisses* verlangt wird, wie gegen Schluss des § *scriberes* für *scriberet*. Denn sowohl unmittelbar vorher als nachher wird Clodius apostrophirt, und dass in diesem Satz *dedisses* und *scriberes* nur durch

etwa aus *cares egatia*, und nichts hindert daraus, dem Sinn und Sprachgebrauch entsprechend, zu entnehmen *an res erat ea, de qua agebatur* (*ea* für *illa*, wie § 58 a. E. *P eorum*, die übrigen *illorum*, de har. resp. § 43 *eaque* statt *itaque* u. ä. m.).

Ein ähnliches Monstrum begegnet uns § 10 *renouaturum te tua illis funesta latrocinia † binum nonae causam putauisti* (Hs. *putauit*). Mit Recht hat man sich bei der Vulgate *ob ammonae causam* nicht beruhigt, aus der kaum *binum* werden konnte, mit Unrecht aber *per ammonae causam* geschrieben — so Madvig (und Müller) — mit Kreuz vor *binum*: so lange dies nicht erledigt ist, wird auch *per* fraglich (und *denuo per*, woran Müller denkt, ist doch sehr schwach). Vielleicht hiess es *abusum ammonae causa*: indem *a* nach (*latrocinia*)*a* wegfiel, wurde *busum* zu *binum*.

Eine ziemlich starke Verschreibung hat man auch, vielleicht aber mit Unrecht, angenommen in § 12 *quid si utrumque fuit, ut et fames stimularet homines et tu in hoc ulcere tamquam inguen existeres, nonne fuit eo magis adhibenda medicina, quae et illud nativum et hoc delictum malum sanare posset?* Nach den verschiedensten, zum Theil abgeschmacktesten Versuchen an *delictum* ist man jetzt auf *oblatum* übereingekommen, was schon Hotomann nahelegte, dann Karsten, nach ihm I. Müller empfahl unter Bestimmung von Rück, Müller u. A. Allein die dafür beigebrachten Parallelen sind nicht beweiskräftig, da wir hier, wo die ganze Umgebung des Wortes medicinisch gefärbt ist, einen entsprechenden, prägnanten Ausdruck zu erwarten berechtigt sind. Die mit Beziehung auf den unzüchtigen Clodius gewählte Metapher ist von Erkrankung der Geschlechtstheile hergenommen (über *ulcus*,

die Nachbarschaft der Formen *flagitaret, irret, decessisset, liceret, esset, obtineret, esset* in demselben Satz afficirt worden sind, ist — auch ohne jenen Anhalt in der Ueberlieferung — so sonnenklar, dass man den blöden Conservativismus nicht begreift, der Baiter und Müller hier *dedisset* und *scriberet* gegen die Vulgate (sowie Klotz und Kayser) halten liess. In etwas anderer Weise gehört in diesen Zusammenhang noch die Verderbnis in § 23 (*creptam ex vi caesaris rebus actis*). Schlagend ist dies Monstrum von Savels und Madvig emendirt zu *ex visceribus aerarii* nach § 124. Fragen wir aber, wie sich diese unglaubliche Veränderung erklärt, so hat offenbar zunächst die Wiederholung der Silbe *-er-* eine Vermischung herbeigeführt, *rebus* kam durch übergeschriebenes (*c*)*ribus* herein, *Caesaris actis* aber ist Interpolation, ein verunglückter Emendationsversuch des verstümmelten *vi caerari*, auf den der Schluss von § 40 einwirkte!

von einem natürlichen Reiz derselben, geben die Lexica Beispiele, ebenso über *inguen* = *tumor*). Es scheint nun fast, dass *delictus* selbst medicinisch gebraucht wurde von einem, bei dem sich Warzen gebildet haben, denn *delictus: uerruclatus quem dicunt* lautet eine Glosse, die Löwe (gl. nom. p. 114 f.) sowohl im Lemma als in der Erklärung verändern wollte. Nun ist der Ausdruck *delictum malum* allerdings auch so etymologisch und semasiologisch noch nicht sicher und klar: immerhin kann aber das Zusammentreffen der Glossenüberlieferung mit dieser, überhaupt merkwürdigen, nur bei Lucilius (und Fronto nach ihm) eine volle Parallele findenden, Cicerostelle beachtenswerth erscheinen.

Im § 15 *nonnulli autem illam rem ad illam rationem coniecturamque reuocabant* kann der Anstoss an der Wiederholung von *illam* weder durch Streichung des einen oder anderen (Ernesti, Baiter) gehoben werden, noch durch Verwandlung des zweiten in das matte *aliam* (Gesner, Rück), noch in *solam* (Lange) oder *ipsam* (Müller), was an sich einen zu modernen Anstrich von rationalistischer gegenüber der religiösen Auffassung zu haben scheint, vor Allem aber nur zu *rationem*, nicht zu dem verbundenen *coniecturamque* passen würde. Nach Anleitung der anschliessenden, näher ausführenden Worte (*qui quod in meo reditu spes otii et concordiae sita uidebatur, in discessu autem cotidianus seditionis timor, iam paene belli depulso metu commutatam annonam esse dicebant*) dürfte zu schreiben sein: *nonnulli autem illam rem ad belli rationem coniecturamque reuocabant*. Nach (a)d fiel b ab und aus *elli* wurde *illam* gemacht.

Im § 18¹ hat man sich meist begnügt mit Mommsen zu schreiben *rem maximam fuisse <et> summi periculi, non solum a fame, sed etiam a caede incendiis uastitate nemo negat*, und wenn Müller statt <et> *summi* einsetzt *summi<que>*, so ist das ein harmloses Privatvergnügen. Statt für eine solche Aeusserlichkeit, wie öfter ziemlich unnütze Beispiele zu häufen², hätte er zweierlei

¹ Da am Schluss des § 17 überliefert ist *in id discrimen quod uocabatur*, so ist vielleicht <in> *quod*, nicht *quo* zu ändern.

² Was hat es z. B. für einen Sinn Stellen zu sammeln, wo *possit* für *posset* steht und umgekehrt? Niemand zweifelt am Vorkommen derartiger Varianten, entscheiden kann man aber im einzelnen Fall nicht nach solchen Sammelsurien, sondern nur nach grammatischen Untersuchungen. Aber auch die eigentlich grammatischen Zusammenstellungen in Müllers Vorreden sind oft zu äusserliche Häufungen eines ungeordneten Materials.

ernstlicher bedenken sollen: einmal, dass Madvigs Einwand gegen diese Herstellung, welche mit der inconcinnen Verbindung *rem maximam et summi periculi* die unerhörte Phrase schafft *res maxima* oder *res summi periculi est ab aliqua re*, sich nicht mit einer Redensart widerlegen lässt; dann aber, dass Alle — auch Madvig in seinem, von Müller mit Recht beanstandeten Herstellungsversuch Advers. III 139 — aus *G* und der Vulgata beibehalten *fuisse*, eine plumpe Interpolation gegenüber der Ueberlieferung *potuisse* in *PW*. Gehen wir davon aus, so ist klar, dass nicht *maximam summi periculi* durch eine weitere Interpolation äusserlich und schlecht zusammenzukitten, sondern in *maximam* die Verderbniss zu suchen, aus diesem (vielleicht durch *rei maximae* e. q. s. in § 24 beeinflussten) Wort der Infinitiv zu gewinnen ist, den sowohl *potuisse* als die praepositionale Wendung zur Ergänzung des Gedankens und der Konstruktion erheischen, also *rem nasci potuisse summi periculi non solum a fame*.

An der Richtigkeit der Aenderung *latrocinium* statt *patrocinium* in § 20 zweifelt kaum Jemand (vgl. noch Wölfflin über das Wortspiel S. 194): der einzige Lange wurde zu seiner, übrigens unhaltbaren, Ansicht wohl hauptsächlich durch die Wendung (*patrocinium*) *huius imperii* gebracht; und wenn man die Fülle der Stellen übersieht, wo *hoc imperium* = *nostrum imperium* vorkommt (vgl. Merguet) so wird man an der Unstatthaftigkeit des Pronomens, das auch Rück in seiner Widerlegung Langes beanstandet, kaum zweifeln. Es müsste *tui imperii* heissen oder vielleicht *iniusti imperii*¹.

In § 25 *ciuitatemque fractam malis, mutatam ac debilitatam, abiectam metu ad aliquam spem libertatis et pristinae dignitatis erexit* hat man für *mutatam* sehr verschiedenes versucht — *mutam* die Vulgate, *mutilatam* mit der Juntina Ruhnken, *nudatam* Graevius, *imminutam* mit F. W. Schmidt Rück und Müller, *calamitate* (ohne *malis*) Landgraf — vielleicht am nächsten liegt *uastatam*, was so gut vor *ac debilitatam* stehen konnte, wie *praecipitante iam* vor *et debilitato* § 40.

¹ Gleich darauf § 21 ist natürlich zu interpungiren *dices*: 'quem uirum!' *sanctissimum, prudentissimum, fortissimum, amicissimum rei publicae, uirtute consilio ratione uitae mirabili ad laudem et prope singulari: sed quid ad te*. Müller zieht 'quem uirum! sanctissimum . . . singulari!' zu *dices*, was an sich unpassend und auch durch die Wendung mit *sed quid* ausgeschlossen ist.

Im § 29 hat auch Müller zu (*ut me non solum pigecat stultitiae meae, sed etiam pudeat, qui cum me . . . coniuuissent*) *sim passus a tali amicitia distrahi neque intellexerim* e. q. s. die Einfügung des Pronomens nach Lahmeyer und Lange für nöthig gehalten und es mit dem ersteren (vor *neque*) nach *distrahi* eingesetzt, wo es nachschleppt, während Lange das engverbundene *sim passus* dadurch trennte. Dass aber diese sogenannte 'Ellipse' des Pronomens — die vielmehr der Zeit des noch nicht ausgebildeten *accusativus cum infinitivo* entstammt, daher man wenigstens für die ältere Periode von 'nicht zugesetztem' statt von 'weggelassenem' Pronomen reden sollte — auch Cicero, und selbst einigen Reden nicht fremd ist, hat man genugsam erkannt: und hier, wo das Pronomen zweimal in engverbundenen Sätzen vorkommt und in dem betreffenden Satztheil selbst kaum eine passende Stelle finden kann, dürfte eines der sicheren Beispiele für das Idiom zu vertheidigen sein. Ein zweites bietet vielleicht § 37 *uenire imberbum adolescentulum, bene ualentem ac maritum dicere filium senatorem populi Romani sibi uelle adoptare*: hier haben *dicere* P^2W , *diceres* P^1G , und daraus hat man *dicere se* mit Baiter hergestellt. Vielleicht steckt aber hinter *diceres* nicht mehr, wie § 42 hinter *indixisses* in P^2GW , wo nur P^1 das nothwendige *indixisse* bietet u. ä.

Einen kleinen Ueberschuss hat die Ueberlieferung auch in § 44: *hanc uos igitur, pontifices, iudicio atque auctoritate uestra tribuno pl. potestatem dabit, ut proscribere possit quos uelit? quaero enim quid sit aliud proscribere*: *VELITIS IVBEATIS* e. q. s. Nachdem Halm gegen den Sprachgebrauch *aliud* (<ac> *proscribere* vorgeschlagen, Lange dies *proscribere* getilgt wissen wollte, hat Müller *aliud* (<nisi> *proscribere* hergestellt und dann (ähnlich wie Lange) das Gesetz *VELITIS IVBEATIS* e. q. s. sich unmittelbar als Objekt anschliessen lassen, was schwerfällig und beispiellos ist. Vielmehr ist zu schreiben *quid est aliud scribere* (und dazu ganz dem Gebrauch entsprechend aus dem Vorhergehenden zu ergänzen *nisi proscribere*: vgl. in Pis. § 47, Philipp. II 7 u. ä.) mit einem passenden Spiel zwischen *proscribere* und *scribere* (vgl. die bekannte Stelle Macrob. Sat. II 4, 21).

Ganz ähnlich verhält es sich mit § 50 *quid si etiam pluribus de rebus uno sortitu retulisti*. Dass es statt *retulisti* heissen muss *tulisti* haben Madvig und Halm erkannt, mit ganz falschem Buchstabenconservativismus hat aber der erstere (und Kayser und Müller) nun *uno sortitore* hergestellt, Halm aber in der Erkennt-

niss dass dieser Ausdruck unerhört sei *una sortitione*: als ob an *uno sortitu* irgend etwas auszusetzen wäre (vgl. Phil. XIV 4), und als ob nicht *retulisti* sich viel einfacher aus der Nachwirkung des vorausgehenden RETULERIT — wo zu dem beanstandeten Coniunctiv zu vergleichen ist in Pis. § 77 — und *retulit* erklärte!

Vielfach herumcorrigirt hat man an § 57¹: *utrum si, dies dicta esset iudicium mihi fuit pertimescendum an sine iudicio privilegium?* † *iudicium in causa tam turpi scilicet homo, qui eam si iam esset ignota dicendo non possem explicare.* Unter Benutzung der Anregungen Garatonis, Madvigs und Rückes schreibt Müller *iudiciumne? causa tam turpis scilicet, homo, qui e. q. s.*, wo die anfängliche Aenderung unnöthig und der blosse Gegensatz von *homo* (= und ich bin der Mann) mehr als ungeschickt ist. Gerade in *homo* wird der Fehler stecken und zu schreiben sein: *iudicium? in causa tam turpi scilicet horreo, qui e. q. s.*

Zahlreich sind auch die Versuche in § 76 (*itaque ille unus dies . . . tantae mihi iucunditati fuit, ut tua mihi conscelerata illa uis non solum non propulsanda, sed etiam † emendanda esse uideatur*), wo für das sinnlose *emendanda* die Vulgate *emenda*, Mommsen *inuitanda*, Halm *excitanda*, Müller *armanda* (!) schrieb: an das nächstliegende *commendanda* (*ẽ = e*) scheint Niemand gedacht zu haben².

Viel heillosler ist die Verderbniss in § 137 *ab aequitum nota doloris bonorum omnium sublato Q. Catuli nomine incidetis.* Die bisherigen Vorschläge genügen nicht, da sie von ungeschickten Ausdrücken abgesehen den massgebenden Gegensatz von *sublato Q. Catuli nomine* nicht beachten. Danach lassen sich versuchsweise die Reste benutzen etwa zu *in tabula nequitiam tuam cum nota doloris b. o. s. Q. C. n. i.*

Heidelberg.

Fritz Schöll.

¹ In § 56 ist Müllers Interpunction *quid igitur ego cessi aut qui timor fuit, non dicam in me? fac me timidum esse natura, quid? illa e. q. s.* nicht besser als die bisherige (*fuit? non dicam in me: fac*). Vielmehr ist mit *qui timor fuit — non dicam in me (fac me timidum esse natura) — quid? illa e. q. s.* das leicht erklärliche Anakoluth anzudeuten.

² Im selben § ist weiterhin für *quod omnes negent* vielleicht noch besser als *quod omnes boni censent* (so Müller mit Koch) zu schreiben *quod <boni> omnes ducent e. q. s.*